

## Zeitgeist

Es waren schwere Zeiten – eine Zeit des Umbruchs. König Saul war nicht mehr. Nachdem seine Söhne in der Schlacht gegen die Philister gefallen waren, hatte er sich in sein Schwert gestürzt und seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Damit erfüllte sich, was Samuel dem jungen König schon viele Jahre zuvor wegen seines Ungehorsams angekündigt hatte (1Sam 13,13; 15,28). In auswegloser Lage hatte Saul sich umgebracht, aber letztendlich war es Gott selbst gewesen, der die Fäden in der Hand gehalten und das Ende Sauls herbeigeführt hatte: „Darum tötete er [der Herr] ihn und wandte das Königtum David, dem Sohn Isais, zu“ (1Chr 10,14).

Über Letzteres allerdings waren nicht alle begeistert. Es gab in Israel eine nicht unbedeutende Zahl von Leuten, die mit diesem Thronwechsel durchaus ihre Mühe hatten und das Königtum lieber beim Haus Sauls sehen wollten. Das kann man daran erkennen, dass der Streit zwischen dem Haus Davids und den Anhängern des verstorbenen Saul zum einen sehr heftig und zum anderen von langer Dauer war (2Sam 3,1). Offensichtlich hat es sieben Jahre gedauert, ehe David seine Herrschaft so gefestigt hatte, dass er sich König von ganz Israel nennen konnte.

Am Ende dieser wirren Zeiten waren es über 300 000 kampferprobte Männer, die zu David nach Hebron kamen, um ihm ihre Treue zu bekunden – und

zwar kamen sie aus allen Stämmen Israels (1Chr 12,23–37). Im Reigen der 12 Stämme, die bei dieser Aufzählung genannt werden, fällt einer ein wenig aus der Rolle: Issaschar. Nicht nur, dass aus diesem Stamm lediglich 200 Anführer genannt werden, die sich erklärtermaßen zu David hielten – im Vergleich zu den z. B. aus Sebulon genannten 50 000 Kriegern eine eher zu vernachlässigende Schar! Nein, auffällig ist vielmehr ihre Eigenschaft: Es waren allesamt „Männer, welche Einsicht hatten in die Zeiten, um zu wissen, was Israel tun musste, ... und alle ihre Brüder folgten ihrem Befehl“ (V. 33).

Die Männer von Issaschar hatten also Einsicht in die Zeiten und wussten, was in diesen Zeiten zu tun war. Alle Männer von Issaschar? In 1Chr 7,5 wird die Zahl der Männer aus Issaschar mit 87 000 angegeben! Und von dieser Gesamtzahl waren es gerade einmal 200, die erkannt hatten, was die Zeit erforderte, die wussten, was jetzt, in diesen schwierigen Zeiten, angesagt war: Nämlich sich nicht gegen die Vorsehung Gottes aufzulehnen, sondern David zu stärken, sein Königtum zu unterstützen und damit dem Willen Gottes zu entsprechen. Beachtenswert in diesem Zusammenhang aber auch der Nachsatz: „Und alle ihre Brüder folgten ihrem Befehl.“

Was wäre, wenn die 200 Männer nicht zur Zeit Davids, sondern 3000





Jahre später lebten? Was würden sie uns heute raten, was müsste ihrer Einsicht nach das Volk Gottes heute tun?

Würden sie uns überhaupt zustimmen, wenn wir darüber klagten, dass heute besonders schwere Zeiten seien? Und würden sie uns raten?

### **Weltethos**

Würden sie uns z.B. sagen, dass man in einer pluralistischen Gesellschaft wie der unsrigen auch von den Christen erwarten müsse, dass sie sich anpassen? Dass auch die anderen Religionen ihre Existenzberechtigung hätten und wir dem Rechnung tragen müssten, indem wir jeden christlichen Absolutheitsanspruch aufzugeben und das Miteinander der Religionen im Sinne einer multikulturellen Einheitskultur (Weltethos) anzustreben hätten?

Oder würden sie uns an Petrus erinnern, der dem Volk zurief: „*Es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen*“ (Apg 4,12)? Oder an Paulus, der den dem Polytheismus verhafteten Athenern sagte, dass „*der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, dieser, indem er der Herr des Himmels und der Erde ist, ... gebietet ... jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerech-*

*tigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat*“ (Apg 17,24ff.).

### **Christentum und Islam**

Würden sie uns sagen, dass sogar Christen, Juden und Moslems ein und denselben Gott hätten, wie es der Koran in Sure 29,46 sagt und wie das Zweite Vatikanische Konzil von 1964 und der Ökumenische Rat der Kirchen einige Jahre später feststellten? Und dass die Gottesdienste dieser drei Religionen lediglich verschiedene Wege seien, die zum Allmächtigen führen?

Oder würden sie feststellen, dass die Gottessohnschaft und das Erlösungswerk Jesu der Dreh- und Angelpunkt des christlichen Glaubens sind, und uns Johannes ins Gedächtnis rufen, der in seinem Evangelium bezeugt: „*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. ... Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist*“ (Joh 1,14.34). Und der in seinem ersten Brief schreibt: „*Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater*“ (2,23), und „*wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht*“ (5,12).

### **Homosexualität**

Würden sie uns sagen, dass Homosexualität heute eine durchaus praktikable Form des Zusammenlebens

sei und man folglich die Lebensgemeinschaft sich liebender gleichgeschlechtlicher Partner nicht mehr als Sünde bezeichnen könne?

Oder würden sie auf das 1. Kapitel des Römerbriefs verweisen, wo Paulus schreibt, dass es eine Schande ist, wenn „Frauen den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen vertauschen ... und ebenso die Männer, den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassend, in ihrer Wollust zueinander entbrannt sind“ (26f.)?

### Ehescheidung

Würden sie uns sagen, dass man heute die Ehe nicht mehr als unauflöslich betrachten könne, sondern vielmehr auf die gesellschaftlichen Gegebenheiten Rücksicht nehmen müsse und man demzufolge auch eine Scheidung unter Gläubigen nicht mehr verurteilen dürfe?

Oder würden sie den Herrn zitieren, der den religiösen Führern seiner Zeit auf ihre Frage hin erklärte: „Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Und auf den Einwand, Mose habe doch erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben, ergänzte er: „Moses hat wegen euren Herzenshärteigkeit euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang aber ist es nicht so gewesen“ (Mt 19,6ff.).

### Gottes Wort

Würden sie uns sagen, dass man den Erkenntnissen der modernen theolo-

gischen Forschung doch Beachtung zu schenken und man dementsprechend heute auch die Aussagen der Bibel nicht mehr wörtlich, sondern im Lichte dieser Erkenntnisse auszulegen habe?

Oder würden sie auch hier den Herrn anführen, der seinen Jüngern versicherte: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen“ (Lk 21,33)?

### So viele Fragen

In schweren Zeiten so viele Fragen- und mindestens doppelt so viele mögliche Antworten. Und wir alle sind gefordert, uns zu entscheiden. Zur Erinnerung: Die Brüder der 200 Männer aus Issaschar waren entschieden: Sie folgten ihrem Befehl! Wenn wir uns die Männer von Issaschar zum Vorbild nehmen wollen, bleibt nur die Frage, welchen Befehl (Rat) uns die 200 geben würden?

Vielleicht würden uns die 200 Männer zum Schluss auf Paulus verweisen und darauf, dass er für die letzten Tage schwere Zeiten vorausgesagt hat. Und dass diese letzten Tage schon fast 2000 Jahre andauern. Und dass die Gläubigen diese Tage immer als schwere Zeiten erlebt haben. Und dass Paulus mit dem Hinweis einen Appell verband: „Bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist“ (2Tim 3,1-15).

Horst von der Heyden

